

Wer hat die Farben im Blick?

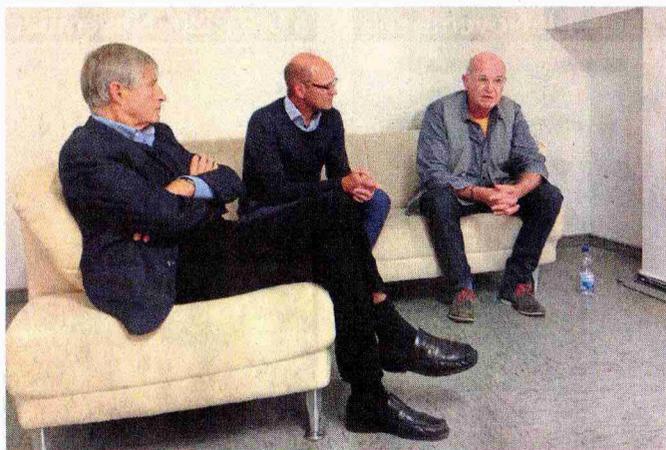
Veranstaltung 07 zur »Kunst am Bau« im Grünen Haus der Kunstarkaden

Kempten – Am siebten Themenabend zu „Kunst und öffentlicher Raum“, den das architekturforum allgäu wieder im Grünen Haus der Kunstarkaden an der Kemptener Promenadestraße veranstaltet hatte, stand die „Farbe am und im Bau“ im Mittelpunkt. Auf kurzweilige Art und Weise versuchten sich die drei Podiumsgäste zusammen mit dem Publikum, diesem vielschichtigen Aspekt unserer gebauten Umwelt zu nähern. Welche Bedeutung der Farbgestaltung für das Wohlbefinden der Bewohner zukommt, wurde dabei deutlich.

Als Experten waren geladen der Künstler und Farbberater Sven Müller, der stellvertretende Obermeister der Malerinnung Manfred Damiani und Tilman Ritter, seines Zeichens Architekt und Stadtheimatpfleger.

Als Einstimmung auf das Gespräch diente ein Impulsvortrag des architekturforum-Geschäftsführers Franz G. Schröck. Sein Streifzug durch die Kunst- und Kulturgeschichte beginnend in der Antike zeigte auf, wie über die Jahrhunderte Innen- und Außenräume sensibel und stimmungsvoll in Szene gesetzt wurden. Ein Exkurs zu den Farbenlehren von Goethe und Itten reichte bis zur Farbkaviatur von Le Corbusier. Den Bogen bis in die Gegenwart spannte eine Auswahl raumbezogener künstlerischer Ansätze mit

Farbe. Einige ausgewählte Beispiele aus dem Allgäu schlossen mit zwei Bildern vom Neuanstrich des Kemptener Zum-



Die Podiumsgäste Tilman Ritter, Stadtheimatpfleger; Manfred Damiani, stellvertretender Obermeister der Malerinnung und Sven Müller, Künstler und Farbberater.

Foto: Schröck

steinhauses und demjenigen der St.-Lorenz-Basilika.

Stadtheimatpfleger Tilman Ritter nahm als Mitglied des Farb-Auswahlgremiums vor allem zur getroffenen Farbwahl des Zumsteinhauses Stellung: Die jetzige Gelb-Fassung wäre untypisch für ein klassizistisches Gebäude und rückt das Gebäude farblich zu nahe an die barocke Residenz. Dem gegenüber werde die ebenfalls barocke Basilika derzeit statt der bisherigen Ockertönung in einem klassizistischen Grau gestrichen, wie der Künstler Joram von Below anmerkte.

Farbgestaltung des Ortes im Auge

Künstler Sven Müller bezeichnete Architekten im Allgemeinen als Farb-Phobiker respektive Farb-Vermeider, was sich schon in ihrer vermeintlich schwarzen „Berufskleidung“ manifestiere.

Als Positiv-Beispiel eines gelungenen Farbumgangs nannte er die Gemeinde Ingenried

im Ostallgäu, wo ein ortsansässiger Fachmann seit vielen Jahren ein Auge auf die farbliche Gesamtgestalt der Gemeinde werfe. Die Ensemble-Verträglichkeit von Farben sei wichtig, man gewöhne sich unbewusst an gelungene Kombinationen.

Architekt Hermann Hagspiel warf in diesem Zusammenhang ein, dass es für die Kemptener Innenstadt und darüber hinausreichend eine Stadtbildsatzung gebe, die die Verwendung von Farbe zwar regle, um die sich aber niemand kümmere.

Manfred Damiani bedauerte, dass das frühere Mischen von Farben mehr und mehr verlohregehe, weil die Farb-Industrie mit ihren Fertigprodukten zunehmend die Oberhand gewinne. Dabei lasse sich doch nicht anhand eines kleinen Farbfächers die Farbtemperatur und -wirkung bei unterschiedlichen Wetterverhältnissen und Tageszeiten verlässlich beurteilen. Wolkige, lebendige Schat-

terierungen scheiterten schon an den perfekt glatten Untergrund-Oberflächen und führten zu einem gleichförmig heruntergewaschenen, teigigen Gesamterscheinungsbild, der den Blick förmlich abrutschen lasse.

Damiani berichtete von Nachwuchssorgen in seinem Handwerks-Metier und hoffte auf einen Paradigmen-Wechsel, der wieder zu einer größeren Wertschätzung alter Handwerkskunst führe. Nur wenn der Zeitgeist der kühlen Perfektion einer neuen Sensorik weiche, könne sich das farbliche Erscheinungsbild unserer Lebensumwelt wieder verbessern. Selbstredend sei dabei alten Techniken wie Kalten, Anrühren mit Pigmenten und mineralischen Silikatfarben der Vorzug gegenüber den chemischen Produkten der Farbindustrie zu geben.

Sven Müller plädierte zum Abschluss dafür, die Farb-Diskussion von der rein ästhetischen Ebene auf die der Physiologie zu erweitern, der Mensch sei schließlich farb- und lichtgesteuert. Auf Symposien, die vor Jahren in Kloster Irsee stattgefunden hatten, sei etwa der Stand der Medizin zur Farbtherapie beleuchtet worden, der angemessene Einsatz von Farbe also als wesentliches Element für unser Wohlbefinden ausgemacht. Damit fand ein hochinteressanter und spannender Abend seinen Abschluss.

Die nächste Veranstaltung in der Reihe „Kunst und öffentlicher Raum“ findet statt am Sonntag, 24. November, um 18 Uhr zum Thema 08 „Kunstförderung durch Kommunen am Beispiel München“ im Grünen Haus der Kunstarkaden. Schröck